

## Interview zu Paraguay 2006

Heinz F. Dressel

Am 20. Februar d. J. fand in ganz Paraguay eine innerparteiliche Wahl statt, um den Vorsitz in der *Asociación Nacional Republicana* (ANR) - bzw. *Partido Colorado* - zu bestimmen. Nicanor Duarte Frutos, Präsident der Republik, erzielte dabei einen glänzenden Sieg mit 63,5% der Stimmen gegen 31,87% des Stroessner-Anhängers Osvaldo Domínguez Dibb und andere Konkurrenten 0,86% (Luis Talavera Alegre) bzw. 0,75% (Juan Bautista Ybáñez).



Damit schlug Nicanor sowohl die *stronistas*, die mit dem Bild des Diktators Stroessner auf die Straße gegangen waren, als auch die *oviedistas*, Anhänger des derzeit in politischer Haft - er selbst bezeichnet es als *secuestro político* - befindlichen Leaders des *Partido Union Nacional de Ciudadanos Eticos* (Unace), Lino Oviedo, angeblich von Nicanor als Erzrivale über alle Maßen gefürchtet. Es blieb nicht aus, daß der Leader des *movimiento neostronista*, Osvaldo Domínguez Dibb (ODD), von Unregelmäßigkeiten und einem gigantischen Wahlbetrug sprach. Wenn es denn sein müsse, werde man wieder auf die Straße gehen und sogar Blutvergießen in Kauf nehmen, wie während des Bürgerkrieges 1947. Selbst von einer Parallelregierung wurde bei den *stronistas* im Zorn gesprochen; doch auch auf der anderen Seite ging es nicht nur friedlich zu; so verwüsteten militante *nicanoristas* in Ybycui das Haus eines Rundfunkjournalisten, der sich als ODD-Anhänger geoutet hatte. Die neostronistische *Unión Nacional Republicana* (UNARE) mit Alfredo Goli Stroessner, dem

Enkel des in Brasilien asylierten *hombre fuerte*, der eine Gruppe von Angehörigen und einstigen Mitarbeitern, die bei der nächsten Wahl 2008 wieder ans Ruder gelangen möchten, bildet auf jeden Fall eine ernstzunehmende Konkurrenz der Fraktion um Nicanor, zumal die Vasallen Stroessners nach wie vor zuhauf in wichtigen Regierungsämtern sitzen, so daß ihre Rückkehr auch in die höchsten Positionen der Macht nicht ausgeschlossen werden darf.

Man sollte diesen Hintergrund im Auge haben, wenn man nach Nicanors innerparteilichen Triumph vernimmt, Nicanor beginne nun von einer Wiederwahl als Präsident der Republik zu sprechen. Um eine solche zu ermöglichen, müßte er die Macht des Parlaments mindern. Die Medien fragen bereits: Wird es ein *Parlamento sepultuero* geben - ein Parlament als Totengräber der Demokratie? Nach Stroessner, Rodríguez, Wasmosy, Cubas Grau, González Macchi schicken sie sich an, das Gleiche zu tun, warnt Pedro Fadul, der Vorsitzende des *Partido Patria Querida*. Das Bestreben Nicanors, an der Macht zu bleiben, offenbare monarchistische Züge und könne nur in eine prähistorische Etappe der Geschichte zurückführen, nämlich zu einer Monarchie mittelalterlichen Anstrichs - was



allerdings bei einem Politiker, der aus der Schule von Oviedo komme, nicht allzu verwunderlich sei. Einem solchen sei auch ein juristischer Putsch, wenn er nur seine Ziele unterstütze, durchaus zuzutrauen (Senator

Carlos Meteo Balmelli). Die offenkundige Tendenz Nicanors, an den Machtbefugnissen des Kongresses zu rütteln und aus einem widerspenstigen Organ ein gefügiges Instrument eigener politischer Aspirationen zu machen, erinnert fatal an die Anfänge eines eigenständigen Staatswesens in Paraguay; war es doch der Kongress gewesen, der 1814 die junge Republik in ein autoritäres Regime umgewandelt und José Gaspar de Francia zum *Supremo Dictador Perpetuo de la República* (1813-1840) bestellt hatte. Der vom *Partido Colorado* getragene Alfredo Stroessner als absoluter Herrscher hat Francia dann noch ein Stück weit übertroffen (1954 -1989). Das Ergebnis einer sich über sechs Jahrzehnte erstreckenden Herrschaft der *Colorados* liegt für alle diejenigen vor Augen, die es wirklich sehen wollen: in Zahlen, in Buchstaben und rein optisch. (ABC 21.2.06) Man braucht in der Hauptstadt nur ein paar Schritte auf die Straße



hinaus zu tun, um an der Ecke eine Zeitung zu kaufen, dann muß man gut aufpassen, um sich nicht Hals und Bein zu brechen, weil man in eines der vielen Löcher gestürzt ist, die sich überall auf dem Trottoire befinden, um von den Straßen gar nicht erst zu reden.. An den Verkehrsampeln, bei sengender Hitze oder bei strömendem Regen, sind es kleine Jungen und Mädchen im Alter von 5 - 6 Jahren, die sich abmühen, die Frontscheiben der stoppenden Autos zu reinigen, um ein paar Guaranies zu ergattern. Wohin man auch blickt, trifft man auf Rückständigkeit und Elend.

Bei seinem Amtsantritt als Präsident der Republik Paraguay am 15. August 2003 hatte Nicanor Duarte Frutos feierlich erklärt, er wolle der Präsident aller Paraguayer sein, nicht nur der einer korrupten Minderheit. Er werde keinesfalls die Ungerechtigkeit gegenüber der

an den Randgedrängten und vom Hunger bedrohten Mehrheit der Bevölkerung wie gehabt fortsetzen. Vorsatz und Realität passten jedoch in keiner Weise zusammen.

Am 23. Februar 2006 erklärte der Ex-Senator der stärksten Oppositionspartei, des *Partido Liberal Radical Auténtico* (PLRA), Dr. Juan Manuel Benítez Florentin, Vorsitzender der Kommission für Menschenrechte in Paraguay, während eines Interviews in Asunción dazu Folgendes:



Nicanor übernahm die Amtsgeschäfte zu einem Zeitpunkt, zu dem nach einer miserablen Regierung in der gesamten Bevölkerung die Hoffnung auf bessere Verhältnisse besonders intensiv und die Bereitschaft, seinen Wahlversprechen Glauben zu schenken außerordentlich stark war, und dies umso mehr, als er es verstand, die Medien geschickt für seine Sache einzusetzen. In den gut zwei Jahren, die seitdem vergangen sind, hat er es allerdings weder fertiggebracht, das Problem der Korruption noch das dringende Problem der Armut zu lösen. Nach offiziellen Angaben der Regierung hat die Armut ein Ausmaß von 42% der Bevölkerung erreicht, die *kritische Armut*, wie die Statistiker sie bezeichnen, 21%. War Nicanor auf dem Sektor der Wirtschaft erreicht hat, ist ein Abkommen mit dem Internationalen Währungsfond, wodurch vermieden werden konnte, daß das Land, ähnlich wie Argentinien, an den Rand des Zahlungsunfähigkeit geriet. Dazu kommen eine gewisse Stabilität der Währung und eine bedingte Kontrolle der Inflation. Nicanor hat also auf dem Gebiet der Makroökonomie gewisse Erfolge zu verbuchen, auf dem für die Bevölkerung so entscheidenden Gebiet der Mikroökonomie jedoch hat er keinerlei Ergebnis zu verzeichnen. Die Lebensumstände der Bevölkerung haben sich in keiner Weise verbessert. In Bezug auf die Ausmerzung der Korruption hat er nichts getan, vielmehr behielt

er ein immenses System zur Versorgung seiner Klientel bei und während dieser beiden Jahre seiner Regierung war nicht nur seine Ambition auf eine Verlängerung seiner Macht deutlich zu erkennen, sondern auch stark autoritäre, ja messianische Tendenzen, woraus zu schließen ist, daß dieser Mann, wenn ihm hinsichtlich seines Mandats nicht deutlich Grenzen gezogen werden, versuchen wird, den in diesem Lande bereits historischen Prozess der Perpetuierung des Mandats neu zu beleben.

Nach seiner Meinung über die Bildungssituation im Lande befragt, erklärte Dr. Juan Manuel Benítez Florentin:

Auf dem Bildungssektor ist die Lage in Paraguay äußerst kritisch, ganz besonders, wenn man bedenkt, daß ein extrem verarmtes Volk leicht dem politischen Klientelismus verfallen und mit Hilfe des weit verbreiteten Stimmenkaufs ohne große Mühe manipuliert werden kann. Hier müssen auch noch die unbeschreibliche Ignoranz und das erschreckend niedrige Bildungsniveau der Bevölkerung genannt werden. Ein solches Volk kann leicht in die Hand von Demagogen fallen und unter den Einfluß ihrer autoritären Pläne geraten. Sie versprechen ihm leichtzünftig schnelle Lösungen bezüglich ihrer wirtschaftlichen Vorhaben. Es ist ein Volk, das nicht hinreichend Wert auf die Respektierung der Menschenrechte, auf die bürgerliche Freiheit und auf die Kontrolle der Macht legt, sondern lediglich eine schnelle Lösung seiner ökonomischen Probleme erwartet. Das kulturelle Problem in Paraguay ist von extremer Bedeutung, umso mehr als Paraguay von den Ursprüngen der Nation her durch eine autoritäre Kultur geprägt worden ist, die bis in die Zeit der Unabhängigkeit zurückverfolgt werden kann, als nämlich der Katechismus von Don Alberto für die Bevölkerung verbindlich gemacht und die Instruktion der Menschen zur nationalen Pflicht erklärt worden war, eine Vorschrift, die bis 1870 verbindlichen Charakter hatte. Die bürgerliche Freiheit zählt in einem autoritär geprägten Land wie Paraguay nicht zu den traditionellen Werten und wird schon aufgrund eines historisch bedingten Defizits an Demokratie nicht per se garantiert. Ein weiteres schweres Hindernis für ihre Beachtung resultiert aus der extremen Armut der Bevölkerung, die übrigens auch dazu führt,

daß die Menschen gegenwärtig an nichts anderes denken als an die Lösung ihrer wirtschaftlichen Misere, unter der sie tagtäglich leiden. Auf diesem Hintergrund ist es jederzeit möglich, daß Paraguay in den Sog autoritärer und personalistisch-demagogischer oder personal-populistischer Projekte gerät, wie dies in anderen Ländern Lateinamerikas geschieht, in deren Bevölkerung das demokratische Bewußtsein ebenso wenig verankert ist wie in Paraguay. *Latino-Barometro 2004*, eine seriöse und ungewöhnlich substantielle Publikation, zeichnet ein Bild von Paraguay, in dem lediglich 20% der Bevölkerung davon überzeugt ist, daß die Demokratie beibehalten werden müsse, wohingegen es 60% letztlich gleichgültig ist, ob es in ihrem Lande ein Parlament und bürgerliche Freiheit gibt, wenn nur die wirtschaftliche Situation zufriedenstellend geregelt sei; die restlichen 20% vertreten ganz unverhüllt autoritäre Positionen. 80% sähen nicht ungern ein populistisches System im Lande.

Nachdem ABC am 23.2.06 ein Dementi der Meldung durch den US-Botschafter James Cason gebracht hatte, Paraguay habe die USA um Unterstützung bei der Bekämpfung einer im Osten vermuteten Landguerrilla ersucht, äußerte sich Dr. Juan Manuel Benítez Florentin dazu wie folgt:

Die Ursache dieses Problems liegt in der Absenz des Staates in bestimmten ländlichen Regionen des Landes, was zur Folge hat, daß bestimmte Gruppen von Kriminellen und Delinquenten dort ohne jegliche Kontrolle



durch staatliche Organe völlig straflos agieren können. In diesem Zusammenhang ist in erster Linie das Drogensystem, das sich um die

illegalen Marihuanakulturen herum gebildet hat, zu nennen. An zweiter Stelle geht es um das Landproblem, welches dazu führt, daß viele *campesinos* sich organisieren und - da der Staat in keiner Weise präsent ist und unter der marginalisierten ländlichen Bevölkerung auch nicht das geringste Vertrauen in dessen Autoritäten vorhanden ist - regelrechte *Staaten um Staate* bilden, in die niemals auch nur ein einziger Polizist einzudringen vermag, wie dies von Kolumbien oder Mexiko her zur Genüge bekannt ist. Es gibt deutliche Ansätze der Kolumbianisierung im Lande, allerdings hat dieselbe keineswegs das Stadium der Formierung einer Landguerrilla erreicht. Worum es sich strenggenommen handelt, ist das Phänomen der praktischen Abwesenheit des Staates in ausgedehnten Regionen des Landes.

Konkret auf die Präsenz nordamerikanischer Truppen in Paraguay angesprochen, fügte der Politiker des PRLA dem zuvor Gesagten noch hinzu:

Was das Gerücht betrifft, es gebe neuerdings eine Militärbasis der USA in Paraguay, ist zu bemerken, daß es von einer militärischen Präsenz der Vereinigten Staaten insofern gesprochen werden könnte, als in jüngster Zeit eine Reihe von Ärzten der US-Armee -



Ohrenärzte, Chirurgen - damit begonnen hätte, der fachmedizinisch unterversorgten Bevölkerung mit fachlicher Hilfe beizustehen, insbesondere durch chirurgische Interventionen im Bereich der Otorrinolarigologie. Dabei ginge es nicht etwa um eine irgendwie geartete

Observation der Region, sondern de facto um eine spezifische Art von *asistencialismo*. Es sei aber auch nicht auszuschließen, daß seitens des *großen Bruders* im Norden ein besonderes Interesse daran bestehe, gerade jetzt zumindest *den kleine Finger im Spiel zu haben*, und dies gerade in einem regionalen Kontext, in welchem Paraguay im Rahmen der angrenzenden Länder das Zentrum einnimmt. Die zentrale Lage Paraguays ist politisch für die USA ausgesprochen bedeutsam, wenn es darum geht, eine bestimmte Basis für die Kontrolle der angrenzenden Länder, in denen sich eine Linkstendenz erkennen läßt - Brasilien, Argentinien und Bolivien - zu schaffen. Die ganze Frage war bislang mehr oder weniger ignoriert worden, denn das Interesse der USA an einer militärischen Präsenz im Lande hatte bei den zuständigen Instanzen in Paraguay keine Zustimmung gefunden.

Auf die zunehmend hitzigere Diskussion über das brasilianisch-paraguayische Gemeinschaftsprojekt Itaipú, eines riesigen Wasserkraftwerks, angesprochen, gab Dr. Juan Manuel Benítez Florentin folgenden Kommentar ab:

Im Falle von Itaipú hatte es sich seinerzeit um einen Grenzkonflikt zwischen Paraguay und Brasilien gehandelt. Um den Konflikt zu beheben hat man den Hund mit dem Schwanz getötet. Die der Regierung Stroessner seitens der Brasilianer konzidierten Bedingungen waren u. a. die Garantie daß Paraguay, über 50% der erzeugten Energie frei verfügen könne. Allerdings war Paraguay dazu verpflichtet, alle nicht selbst benutzte Energie zum Selbstkostenpreis an Brasilien zu verkaufen. Es handelte sich dabei um eine politische Lösung, wie sie den Verhältnissen der damaligen Zeit entsprach. Brasilien ist wesentlich stärker als Paraguay, also sind es auch die Brasilianer, die den Preis bestimmen. Gegenwärtig wird versucht, die Bedingungen des Kooperationsvertrages neu zu definieren. Zur damaligen Zeit hatte die Regierung Stroessner bzw. die an der Macht befindliche *Colorado*-Partei der Lösung, wie wir sie kennen, zugestimmt. Mit Hilfe des danach ins Land geflossenen Geldes vermochte die Diktatur sich ökonomisch zu stabilisieren. Heute ist seitens des *Partido Colorado* und des

Präsidenten Nicanor etwas ganz anderes zu hören, nämlich, daß der Itaipú-Vertrag absolut ungerecht sei. Nicanor schürt nun nach Kräften dieses Feuer, womit er die Übereinkunft, die man seinerzeit erzielt hatte, für ungültig erklärt.

(Das Interview mit Dr. Juan Manuel Benítez Florentin, Vorsitzender der Kommission für Menschenrechte in Paraguay, Ex-Senator - *Partido Liberal Radical Auténtico/PLRA* -, fand am 23.2.2006 in Asunción statt.)